

Stinkbomben los!

„Ich weiß auch nicht“, seufzte Natascha lang und leidend, „irgendwie bin ich nicht gut drauf momentan. Immer wieder, wenn ich versuche, an meinem Buch weiter zu schreiben, werde ich melancholisch und verliere mich in dieser trüben Stimmung ...“

Michael Metternich, Nataschas langjähriger und vor allem bester Freund hörte sich geduldig ihre Klage an. Als sie eine Pause machte, um nachdenklich einen Schluck Kaffee aus ihrer Blumentasse zu nehmen und dabei ins Leere zu starren, räusperte er sich: „Hmhm ... Hast du dir schon mal überlegt, dass ein ganzes Buch für eine Schreibanfängerin etwas zu hoch gegriffen ist? Vielleicht solltest du dich lieber erst einmal an ein paar Kurzgeschichten ausprobieren ...“ Er hielt in seiner Rede inne, wartete auf eine Antwort. Als nichts kam, sprach er weiter. „Du könntest dir irgendwelche unwichtige Themen einfallen lassen und so den Druck von dir nehmen, etwas literarisch Wertvolles produzieren zu müssen. Übe dich im Phantasieren, begib dich in Welten, die nicht deine sind, vielleicht fällt es dir dann auch im Alltag wieder leichter, dich von deiner schlechten Laune zu distanzieren ...“

Michael versuchte, Blickkontakt zu Natascha herzustellen, aber diese reagierte nicht auf sein intensives Starren. „Ganz ehrlich, ich mag dich wirklich gern, Natascha, aber langsam nervt mich deine ständige Weltuntergangsstimmung! Du warst früher immer die positiv Denkende von uns beiden ... Du hast mich aufgebaut, nicht umgekehrt. Wo ist denn mein Natascha-Mädchen hin?“ Die Dreiunddreißigjährige zuckte bekümmert mit den Achseln und ließ ihre Augen ziellos über die weiße Wand ihr gegenüber wandern.

„Ich kann das nicht mehr ... – so tun, als wäre in meinem Leben alles in Ordnung. So tun, als wäre ich ein Mensch, der von anderen geliebt wird ... Hab ich dir schon erzählt, was meine Mutter neulich gebracht hat?“

Michael winkte ab. „Jaja, ich weiß schon: Der peinliche Besuch von Ann-Kathrin und deinen Großeltern, den hast du mir schon zwei Mal sehr anschaulich am Telefon geschildert! Hm, ... wie wär's, wenn wir dich jetzt einfach auf andere Gedanken bringen, etwas ganz Schwachsinniges unternehmen ...“

Nataschas Augen weiteten sich hoffnungsvoll und bewegten sich endlich in Michaels Richtung.

„Und das wäre?“, fragte sie etwas energischer als noch zu Beginn des Gesprächs.

Michael zögerte. „Hm, ich weiß auch nicht, wir könnten ... - ah, ich hab's ...“ - ein breites Grinsen erhellte sein müdes Gesicht - „Hast du jemals eine Stinkbombenschlacht gemacht?“

Natascha schüttelte den Kopf. „Klingt nicht so, als würde mir das gefallen. Worum geht es denn dabei?“

„Na ja, man ärgert seine Mitmenschen, indem man sie mit einer Flüssigkeit konfrontiert, die ekliger riecht als jeder Güllegraben.“

„Hm, und warum macht man das? Was hat man davon?“, fragte die junge Frau skeptisch.

„Na ja, ein wenig Spaß, ein wenig Genugtuung, bessere Laune ...“

Natascha wirkte nach wie vor nicht überzeugt, also stand Michael schwungvoll auf und griff nach ihrer linken Hand, die lustlos neben dem zusammengesunkenem Körper hing.

„Weißt du was, wir gehen jetzt los und kaufen ein paar von den Ampullen und dann fahren wir unter einem billigen Vorwand zu deiner blöden Mutter und verteilen die Flüssigkeit in ihrer Wohnung.

Was meinst du, wie gut es dir danach gehen wird ...!“

Er zog seine Freundin aus ihrem roten Sofa hoch, grinste sie frech an und griff mit seiner freien Hand zu dem Portemonnaie in seiner Gesäßtasche. Er klopfte schwungvoll darauf und erklärte:

„Komm, ich lade dich ein. Zieh deine Jacke an und dann gehen wir ... Shoppen!“ Das letzte Wort betonte er durch eine hohe Singsangstimme so, als wäre er eine Frau, die nun mit ihrer besten Freundin neue Kleider und Schuhe kaufen ginge. Da musste Natascha lachen. „Also gut, dann lade mich ein ...“ Sie zwinkerte ihm verschwörerisch zu. „Und dann heißt es: 3, 2, 1, Stinkbomben los!“